

Erinnerungskultur im Kreis Ahrweiler

Zur 2. Stolperstein-Verlegung in Bad Neuenahr-Ahrweiler am 10. April 2013

Beate Au

Insgesamt lebten 1933 im Kreis Ahrweiler laut Statistik noch 319 Juden. Soweit ihnen nicht die Auswanderung oder Flucht gelang, wurden von diesen hauptsächlich 1942 rund 150 Menschen in Konzentrations- und Vernichtungslager abtransportiert.

Die Idee des Kölner Aktionskünstlers Gunter Demnig, mit der Verlegung von Stolpersteinen der jüdischen NS-Opfer zu gedenken, ist auch Teil der Erinnerungskultur im Kreis Ahrweiler geworden. Diese Stolpersteine mit gravierter Messingplatte, die vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz des Opfers in das Gehwegpflaster eingelassen werden, geben den einstigen Mitbürgern wieder einen Namen und eine Adresse.

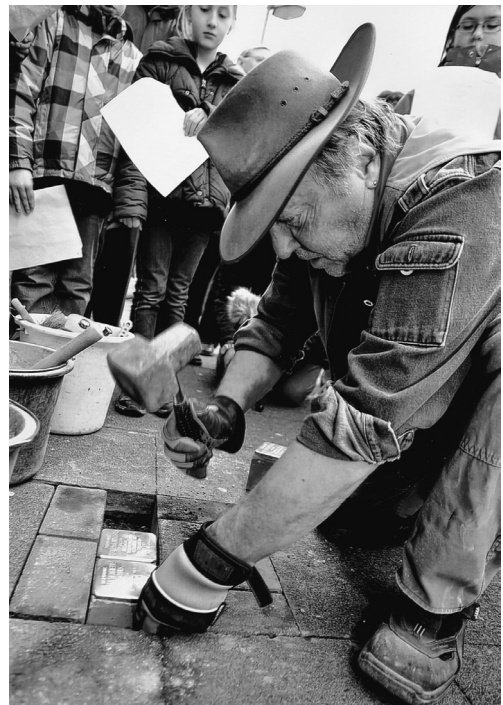
In Remagen wurden am 1. Dezember 2008 bereits 9 „Stolpersteine gegen das Vergessen“ installiert.¹⁾ Am 19. April 2012 wurden dann in Bad Neuenahr-Ahrweiler die ersten 30 Stolpersteine verlegt.²⁾ Am 10. April 2013 fügte Demnig in Heimersheim und Bad Neuenahr zwölf weitere Mosaiksteine dem europaweiten Projekt hinzu.

Der Kreis Ahrweiler hat für acht der Steine die Patenschaft übernommen. Für Landrat Dr. Jürgen Pföhler bleibt es eine Daueraufgabe, Zeichen gegen Rechtsextremismus zu setzen und Geschichtsfälschung entgegenzutreten - auf politischer Ebene mit Resolutionen ebenso wie mit Ausstellungen oder einem gemeinsamen Aktionsplan gegen Rechts, an dem auch die Schulen beteiligt sind. Mit der Stolpersteinverlegung wird auch im öffentlichen Raum Erinnerungs- und Aufklärungsarbeit sichtbar.

Die Juden, an die mit den neuen Stolpersteinen in Bad Neuenahr-Ahrweiler erinnert wird, lebten in der Bachstraße in Heimersheim, in der Wendel- oder Kreuzstraße in Bad Neuenahr. Jüdische Mitbürger, die plötzlich verschwanden. In der Bachstraße 13 in Heimersheim wohnte

die alteingesessene Familie Borg. Leopold und seine Frau Gertruda betrieben hier eine Metzgerei. Während zwei Töchtern die Flucht ins Ausland gelang, blieb das Ehepaar mit Tochter Bertha in Heimersheim. Bertha Borg wurde in Auschwitz ermordet. Der Vater starb im Vernichtungslager Treblinka. Gertruda war bereits in Königsfeld gestorben, wo zahlreiche Juden im Sommer 1942 in einem sogenannten „Judenhaus“ auf den Weitertransport Richtung Osten warten mussten.

In der Bachstraße 41 lebten Salomon und Klara Kahn mit ihren drei Kindern Hugo, Bella und



Verlegung der Stolpersteine am 10. April 2013 durch Gunter Demnig

Ilse. Hugo und Bella wanderten noch vor 1938 mit Hilfe von Verwandten in die USA aus, konnten ihre Eltern aber nicht zum Mitkommen bewegen. 1942 wurde das Ehepaar Kahn gemeinsam mit ihrer 18-jährigen Tochter Ilse über das Sammellager Brohl nach Krasnicyn deportiert. Was mit ihnen geschah, ist nicht bekannt. Sie wurden für tot erklärt.

In der Wendelstraße 9 in Bad Neuenahr führten Alexander und Bertha Salomon eine Metzgerei. Von 1933 an durften sie das Geschäft nicht mehr weiter betreiben, da Alexander Salomon wegen „Verbreitung von Gräuelmärchen“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Gemeinsam mit Bruder Fritz Salomon wurde das Ehepaar 1942 ins Sammellager Brohl deportiert und von dort weiter nach Krasnicyn. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

In der Kreuzstraße 89 lebten die Schwestern Frieda, Berta und Jetta Gottschalk. Ihre Eltern hatten dort bis Ende der 1920er-Jahre einen Altwarenhandel. Nach dem Tod der Eltern lebten Mutter und Töchter von der Zimmervermietung. Als die Mutter starb, versuchten die Schwestern sich mit Näharbeiten über Wasser zu halten. Frieda und Berta Gottschalk wurden 1942 nach Krasnicyn deportiert. Ihre Schwester Jetta, die sich in Köln aufhielt, wurde 1941 von dort in das Ghetto Riga verschleppt.

Die 2013 verlegten Stolpersteine werden nicht die letzten sein, die in der Kreisstadt Zeichen setzen. Denn die Aktion stößt auf große Resonanz. Die Botschaft des Themenjahres der „Rathaus Kultur Bad Neuenahr-Ahrweiler“ lautet 2013 „Mit Courage gegen Ausgrenzung“ und ist bei vielen Menschen auch über die Kreisstadt hinaus auf großes Echo gestoßen.

Viele sind bereit, eine Patenschaft für einen Stolperstein zu übernehmen.

Die Stolpersteine können jedoch nur stellvertretend stehen für die schmerzliche Erinnerung an die einstigen jüdischen Mitbürger. Landrat Dr. Jürgen Pföhler sieht die Aktion nicht als Schlussstrich. Die Beschäftigung mit dem dunkelsten Kapitel der Geschichte muss für ihn weitergehen. Denn Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in ihrer heutigen Form machen auch vor dem Kreis Ahrweiler nicht halt. Das zeigte die jüngste Vergangenheit, in der



Schüler der Grundschule Bad Neuenahr verlesen die Namen der Opfer.

Orte rechtsextremer Umtriebe wie das „Braune Haus“ in Bad Neuenahr-Ahrweiler, das inzwischen geräumt wurde, Aufmärsche in Remagen und subtile Formen der Propaganda die Menschen im Kreis Ahrweiler wachrüttelten.

Stolpersteine im Stadtteil Heimersheim

Bachstraße

Leopold Borg (1862 - 1942); Gertruda Borg geb. Baer (1857 - 1942); Bertha Borg (1892 - 1942); Salomon Kahn (1883 - 1942); Caroline Cahn geb. Bock (1887 - 1942); Ilse Kahn (1924 - 1942)

Stolpersteine im Stadtteil Bad Neuenahr

Wendelstraße

Alexander Salomon (1880 - 1942); Bertha Salomon geb. Borg (1883 - 1942), Friedrich „Fritz“ Salomon (1897 - 1942);

Kreuzstraße

Bertha Gottschalk (1899 - 1942); Frieda Gottschalk (1902 - 1942); Jetta „Henriette“ Gottschalk (1896 - 1941)

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Rudolf Menacher: Stolpersteine gegen das Vergessen. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2010. S. 218 - 220.
- 2) Vgl. Barbara Knieps M.A.: „Ein Mensch ist vergessen, wenn sein Name vergessen ist“. Rathaus-Kultur Bad Neuenahr-Ahrweiler beschreitet mit Themenjahr „Stolpersteine“ neue Wege in der Kulturarbeit. In: Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2013. S. 49 - 52.